

Der Tag der Toten

Der Día de los Muertos ist national und in ganz Lateinamerika einer der wichtigsten Feiertage im Jahr. Der Tag der Toten ist keine Trauerveranstaltung, sondern ein farbenprächtiges Volksfest zu Ehren der Toten. Es geht mit lauter Musik und bunten Blumen zu. Nach traditionellem Glauben kehren die Seelen der Verstorbenen an diesem Tag zu den Familien zurück, um sie zu besuchen und dann feiern sie gemeinsam mit den Lebenden ein fröhliches Wiedersehen. Dann füllen sich die buntgeschmückten Friedhöfe mit Angehörigen, die ihren verstorbenen Familienmitgliedern und Freunden einen Besuch abstatten. In der Feststimmung werden die Gräber mit bunten Plastik- oder natürlichen Blumen und bunten Basteleien geschmückt. Musiker warten auf den Gräbern auf Personen, die ihren verstorbenen Angehörigen ein Ständchen spendieren wollen. Leider gelten die Bräuche in ihrer traditionellen Form als bedroht, da sie immer mehr vom eher kommerziell ausgerichteten „Halloween“ aus den Vereinigten Staaten beeinflusst werden. Gefeiert wird der Tag der Toten am 02. November. Je nach Region wird der Tag der Toten auf verschiedene Weise zelebriert: Die Mexikaner schmücken nicht nur die Gräber ihrer Verwandten - sie bringen ihnen sogar ihre (Lieblings-)Mahlzeiten mit ans Grab. Viele sehen den Tod nicht als Ende, sondern als Anfang eines neuen Lebens, wie eine Übergangsphase zu einer anderen Daseinsform.

Der verliebte Clown

Ende November hatte der Zirkus Ocolmena eine große Aufführung des Stücks „Der verliebte Clown“, eine Inszenierung, die Schauspiel und Zirkuskunst beinhaltet. Wir waren die Vorgruppe für den Hauptakt – eine professionelle Folkloretanzgruppe aus Managua. Der Eintritt kostete 50 Cordoba (circa 1,60€) und kam dem Altenheim „San Antonio“, ein Projekt, das Teil meiner Aufnahmeorganisation INPRHU ist, zugute. Die Aufführung lief dank mehrerer Generalproben einwandfrei ab und wir waren im Anschluss sehr stolz auf das Ergebnis.

Kinderschwangerschaften in Nicaragua nehmen zu

Als Kinderschwangerschaft werden Schwangerschaften unter 19 Jahren bezeichnet, bis zu diesem Zeitpunkt hat sich der Körper noch nicht fertig

entwickelt. Momentan ist in Nicaragua eine von 4 Geburten eine von einem Jugendlichen. 2011 (von Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren) waren das insgesamt 34.501 Säuglinge aus Kinderschwangerschaften – Das sind 25% aller Geburten. In ländlichen Gegenden formen die Kindergeburten sogar 30% der dortigen Geburten.

Im Gesundheitszentrum in Ocotol versucht man nun mit Flyern und Kurzvorträgen für mehr Aufklärungsarbeit zu sorgen. Was ist eine Kinderschwangerschaft? Was sind die psychologischen und ökonomischen Folgen für die junge Mutter und den jungen Vater? Wie kann ich mich besser schützen und verhüten? Glücklicherweise ist der Zugang zu Verhütungsmitteln leichter geworden. In Apotheken sind Kondome und Pillen erhältlich. Vor zwei Generationen haben die meisten Frauen hier noch um die zwölf Kinder bekommen. Das ist schon stark abgeschwächt. Aber vor Allem in den ärmeren Vierteln sieht man oft neunköpfige Familien oder ein junges Mädchen mit Babybauch herumlaufen.

TVT

Iss Früchte!: https://www.youtube.com/watch?v=GKoyHe4Se_k
Vor einiger Zeit hatten wir innerhalb des TVT schon darüber gesprochen, wie wichtig es ist, Gemüse in die tägliche Ernährung zu integrieren. Der Nachfolger des Videos „Come Vegetales“ (Iss Gemüse) ist „Come Frutas“ (Iss Früchte). An diesem Tag ging es um unsere Lieblingsfrüchte. Nach dem Lied über Früchte im Bachata-Rhythmus haben die Kinder aufgezählt, wie viele Früchte sie kennen. Im Anschluss haben wir auf einem Blatt eine Schüssel voll mit unseren Früchte-Favoriten gezeichnet und bemalt.

Der Tag der Toten: <https://www.youtube.com/watch?v=jCQnUuq-TEE>
Im Kurzvideo über den Día de los Muertos besucht eine verstorbene Mutter ihre Tochter. Gemeinsam mit den Kindern haben wir die verschiedenen Traditionen dieses Brauchs im Video analysiert. Der Día de los Muertos ist in Mexico noch viel traditionsreicher als in Nicaragua, sodass viele Inhalte für die Kinder im Video noch neu waren. Teil des mexikanischen Brauchs sind mitunter die „Calaveras de Dulce“ (süße Totenkopfschädel, aus Zucker, Schokolade und Marzipan, mit allen Farben geschmückt, die vor Allerheiligen produziert werden). Mit verschiedenen Stoffen hat jeder einen individuellen bunten Zuckerschädel kreiert und die Ergebnisse konnten die Kinder zum Beispiel an ihren Taschen befestigen.

Der Mond: <https://www.youtube.com/watch?v=AzNio77XA8k>
Im Kurzvideo wird die anscheinende Erklärung dazu abgegeben, warum der Mond manchmal voll und manchmal nur in einer Sichel zu sehen ist. Jeden Abend fegen zwei ältere Männer – wahrscheinlich ein Vater mit dem Großvater – die Sterne auf dem Mond an eine sichtbare Seite des Monds um die gewünschte Form einer Sichel zu schaffen. An diesem Tag ist auch der kleine Sohn dabei und hilft. Als ein riesiger Stern auf dem Mond landet kann keiner der Erwachsenen lösen, wie man den Stern von der Fläche schaffen kann. Schließlich ist es das Kind, das das Problem löst, indem es den Stern zum Zerspringen bringt. Mit den Kindern haben wir darüber gesprochen, dass man als Kind oft denkt, dass die großen Erwachsenen alles richtig machen. Aber manchmal haben Kinder auch bessere Einfälle als die Großen.

Für die Basterei haben wir zunächst gelbes Krepppapier zerrupft, um unsere „Sterne“ für den vorgezeichneten Mond zu haben. Auf der Mondvorlage konnten nun die Kinder kreativ werden: „Den Mond sieht die ganze Welt. Stellt euch vor, ihr seid die Person, die dafür zuständig ist, die Sterne zu einer bestimmten Form zusammenzukehren. Gibt dem Mond ein Zeichen aus Sternen, das ihr der ganzen Welt zeigen wollt.“ Mehrere Kinder haben mit dem Krepppapier ein Herz geklebt für Liebe auf der ganzen Welt. Außerdem sind eine Blume und ein „P & A“ für „Paz y Alegría“(Friede und Freude) entstanden.

Die Kleinsten im CDI

Im Monat November habe ich die Räume der „lactantes“ (Säuglinge) „infantes A“ (kleine Infante) und „infantes B“ (weiter entwickelte Infante) kennengelernt. Die Säuglinge können schon ab 45 Tagen im CDI betreut werden im Raum der „lactantes“. Dort sind die Kleinen, bis sie laufen können, dann kommen sie zu den „Infantes A“, die zwischen 1 und 2 Jahre alt sind. Die „Infantes B“ sind zwischen 2 und 3 Jahre alt.

Die Zeit für den Mutterschutz in Nicaragua beträgt 72 Tage. Die Mütter bekommen 21 Tage vor der Geburt und 51 Tage lang danach frei. Ab bereits 45 Tagen können die Säuglinge im CDI abgegeben werden, wenn die Mamas wieder arbeiten gehen müssen. Jeder Säugling liegt in einem Laufstall, darin sollen die Kleinen auch schon erste Krabbel-Versuche starten und sich am Gitter hochziehen, um zu stehen. Das CDI fördert die Ernährung durch Muttermilch, die am nahrhaftesten für die Säuglinge bis 6 Monate ist. Die Mütter bringen ihre Kinder schon gestillt am Morgen ins

CDI. Außerdem gibt das Bildungsministerium Müttern das Recht während der Mittagszeit ihr Kind im CDI zu besuchen, um es zu stillen. Solange die Mütter arbeiten, werden die Babys mit einem vitaminreichen Nahrungspulver ernährt. Das Pulver wird in gekochtem Wasser aufgelöst, abgekühlt und dann den Kindern in der Flasche gegeben. Ab 4 Monate werden die Babys an andere Nahrungsmittel als nur Milch gewöhnt, indem ihnen in kleinen Portionen Pürees, Säfte und anderes flüssiges Essen gegeben werden. Ab dem sechsten Lebensmonat bekommen die Kinder feste Nahrung und werden daran gewöhnt, wie die Großen zu Essen. Zunächst bekommen die Säuglinge zerdrücktes Gemüse, Brei und Suppen, später essen sie alles. Das Mittagessen wird den größeren Babys in einem „Sitztisch“ gegeben. Das ist ein Tisch mit zwei Löchern, in denen zwei Babys gleichzeitig gefüttert werden können. Die kleineren Babys bekommen ihre Milch und ihren Saft noch auf dem Schoß. Im CDI werden die Babys gewaschen und mehrmals wird die Kleidung gewechselt. Die Babys werden hier mit Stoffwindeln gewickelt. Die sind umweltfreundlicher als Pampers, da sie gewaschen werden und wiederverwendet werden. Außerdem sind sie luftiger und angenehmer für die Babys als Pampers, die oft Druckstellen hinterlassen. Für die musikalische Früherziehung werden den Babys viele Kinderlieder, mit einem kleinen Instrument begleitet, vorgesungen und die Babys sollen lernen, die Geräuschquelle zu erkennen.

Die Kleinkinder in „Infantes A“ können schon laufen und feste Nahrung essen. Hier lernen die Kleinen aufs Töpfchen zu gehen und zu sprechen. In „Infantes B“ können die meisten Kinder schon Bescheid geben, wenn sie auf die Toilette müssen. Bei den weiter entwickelten Infanten B wird auf die Sprachentwicklung geachtet: verschiedene Kleidungsstücke, Körperteile, Formen, Pflanzen und Farben. Sie lernen auch, mit Stiften und Kleber umzugehen. Außerdem wird die Wichtigkeit von Hygiene vermittelt, indem sich die Kinder vor und nach jeder Mahlzeit und vor dem Mittagsschlaf das Gesicht und die Hände waschen. Die großen Infanten schlafen nach dem Mittagessen, während die kleineren Infanten und die Säuglinge mehrmals schlafen. Von den Erzieherinnen habe ich gelernt, wie man die Kinder durch Stimulation anhand von Klopfen und Streicheln an Rücken und Kopf leichter zum Einschlafen bringen kann. Nach dem Mittagessen machen wir die Kinder frisch und wechseln ihnen die Kleidung. Im Rucksack, den die Kinder täglich mitbringen, sollen die Eltern immer Wechselklamotten und eventuell kleine Snacks mitbringen.

Leider sind die „Snacks“, die die Eltern ihren Kindern mitgeben, fast immer ungesunde Bonbons, Lutscher und Kekse. Selten hat jemand eine Orange oder eine Banane dabei. Täglich steht eine Stunde lang freies Spielen an. Immer wenn der große Sack voll Puppen, Autos und Bauklötzen ausgepackt wird, beginnen die Augen der Kinder zu leuchten. Es ist wichtig als ErzieherIn eine gute Beziehung zu den Eltern der Kinder des CDI zu erhalten. Wenn die Kinder gebracht und abgeholt werden, informiert die Erzieherin die Eltern über das Verhalten ihres Kindes und nicht selten plaudern die Eltern noch eine Weile mit der Lehrerin.

Geldprobleme

Es ist erschreckend, wie viele Leute ihre Kinder ins CDI schicken, während sie noch mehrere Monate Mitgliedsbeitrag an das CDI schulden. Von dem kleinen Anteil, den das CDI von den Eltern bekommt – das hängt prozentual vom Gehalt der Eltern ab – muss ein Teil des Essens und die Gehälter mehrerer Erzieherinnen bezahlt werden. Dass viele Eltern schon seit mehreren Monaten Schulden beim CDI haben, hat zur Folge, dass die Erzieherinnen ihren ohnehin schon sehr niedrigen Lohn mit mehreren Wochen Verspätung bekommen.